

## Botanischer Rundbrief Dezember 2019

Liebe Leserinnen und Leser,  
die Tage [zwischen den Jahren](#) bringen wie immer das Jahr zu Ende. Ebenso wie immer ist dann die musikalische Dauerberieselung allüberall erst einmal abgewürgt, das Blinken und Pulsieren in Fenstern und an Fassaden geht aber noch weiter und dauert für unbestimmte Zeit an. Geschäfte werden zu Umtauschjagden gestürmt und krachend, stinkend und prasselnd wird dem nächsten, dem Neuen Jahr Zwanzigzwanzig, entgegen getaumelt. Vielerorts setzt nun bei vielen Menschen am Jahresbeginn kollektives Aufatmen ein, schön finden viele das abgelaufene Geschehen nicht mehr. Diejenigen, die sich auf das Fest der Geburt Jesu Christi vorbereiten und dieses Hochfest der Geburt des Herrn am 25. Dezember gläubig und besinnlich begehen möchten, haben es natürlich auch nicht einfach in diesen Kommerz getränkten Zeiten.



**1 Der Weihnachstern, *Euphorbia pulcherrima*, wird jetzt zur Weihnachtszeit überall angeboten. Er ist der Inbegriff der "Weihnachtspflanze".**

Und nun kommt auch noch der Botanische Rundbrief mit einem Weihnachtsschwerpunkt? Mitnichten! Aber ganz ausblenden will ich das Thema Weihnachten doch nicht; ein bisschen, nur ein klein wenig, möchte ich mich Weihnachten schon widmen. Schließlich gibt es eine Reihe Pflanzen, die zu dieser Zeit Hochkonjunktur haben. Schon auf dem Eyecatcher-Bild auf der Startseite ist ein solcher Kandidat zu sehen. Massenware mit unterschätztem Potential, wie ich es formulieren möchte. Der

Weihnachtsstern, *Euphorbia pulcherrima*, hat auch noch einen anderen, allerdings nicht mehr sehr gebräuchlichen eingedeutschten Namen. Lange Zeit nannten wir ihn Poinsettie.

In diesem Rundbrief wird hinterfragt, was, oder besser wer sich hinter Pflanzennamen, wie der Poinsettie, verbirgt. Denn oft wurden und werden Pflanzen nach Personen benannt, die dadurch geehrt werden sollten. Das schlägt sich in sowohl deutschen, als auch wissenschaftlichen Pflanzennamen nieder.

Aber nicht nur Personen, auch Gestalten und Figuren finden wir wieder. Sie haben ihre Herkunft in der griechischen Mythologie, in der römischen Geschichte oder gehen auf Romanfiguren zurück.

Dies ist also das botanische Leitthema für diesen Rundbrief: Botanik und Eponyme. Der Begriff „Eponym“ entstammt dem Griechischen und kann mit „namengebend“ übersetzt werden. Geehrt und verewigt im Pflanzennamen. Wer steckt also dahinter?

Wir werden den schönen Adonis kennenlernen und auch seine Mutter Myrrhe. Hoppla, schon wieder eine Weihnachtspflanze, denn die Heiligen Drei Könige brachten ja unter anderem auch Myrrhe mit zur Huldigung des Jesu Kindes. Eine weitere, natürlich sehr begrenzte Auswahl aus der schier unerschöpflichen Fülle an Eponymen in Pflanzennamen finden Sie in den Botanischen Streifzügen weiter unten.

Nun aber zunächst die

## Veranstaltungshinweise



The advertisement features a black background with botanical elements. At the top, there is a branch of juniper with blue berries. Below it, the text 'GIN-gredients' is written in a large, white, serif font. To the right of the text, there are two stalks of lavender. In the bottom left, there is a glass of gin and tonic with a slice of lime and a sprig of rosemary. In the bottom center, there is a glass of gin and tonic with a slice of lime and a sprig of basil. In the bottom right, there is a glass of gin and tonic with a slice of lime and a sprig of basil. The logo of the Botanical Garden of the University of Erlangen-Nürnberg is in the top right corner.

BOTANISCHER  
GARTEN UNIVERSITÄT  
ERLANGEN-NÜRNBERG

# GIN- gredients

21.11.19 - 2.02.20  
Ausstellung im  
Botanischen Garten  
Erlangen  
DI - So 9:30 - 15:30

## Botanischer Garten Erlangen

Noch bis 02.02.2020 ist im Eingangsbereich der Gewächshäuser die Ausstellung 'Gin-gredients' Die Botanik im Gin & Tonic zu sehen. Öffnungszeiten: Di - So 9:30 - 16:00; Eintritt frei.

Weitere Termine zu dieser Ausstellung:

Samstag	07.12.	14:30 Uhr	Destillation: Geschichte, Botanik und Praxis; Destillation mit Dr. Elke Puchtler und Anke Brüchert
Sonntag	12.01.	11:00 Uhr	Gewürze im Gin; Führung mit Karin Kulicke
Sonntag	19.01.	11:00 Uhr	Die Martius-Pharmakognosie-Sammlung; Chinarinde, Zimt und Kardamom; Treffpunkt: Eingang des Institus für Pharmazie, Schuhstr. 19, Erlangen; Führung mit Katrin Simon und Martin Thoma

## Ökologisch-Botanischer Garten Bayreuth

Sonntag, 1. Dezember 2019, 10 Uhr

[Grün motiviert: Pflanzen fürs Büro und Zuhause](#)

Mittwoch, 4. Dezember 2019, 19 Uhr

[Ökumenische Andacht zum Advent \(ESG & KHG\) mit dem Swahili Chor Bayreuth](#)

## Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg

Vortrag:

2019, Donnerstag, 5.12., - 19.30 Uhr

### China (Teil III): Die Provinz Zhejiang

Dieter Theisinger, Nürnberg

Lichtbildvortrag; Katharinensaal

Die Provinz Zhejiang, an der Küste des Ostchinesischen Meeres gelegen, ist von Inseln, Bergen, Flüssen und Seen geprägt. Obwohl eine der reichsten Provinzen Chinas und wirtschaftliche Boomregion, hat Zhejiang eine bemerkenswerte Vielfalt an Naturschönheiten, selbst in Millionenstädten zu bieten. Die alte Kaiserstadt Hangzhou ist z.B. berühmt für ihren Westsee, Vorbild chinesischer Landschaftsgärten. Ein Abstecher führt uns zur kaum bekannten „Südlichen Chinesischen Mauer“ bei Linhai.

Die Vorträge finden in der Regel in Nürnberg, im Katharinensaal, Am Katharinenkloster 6, statt.



**Exkursion:**

Samstag, 14.12. 2019 - 10.00 Uhr

**B7: Knospenbestimmung rund um die Brucker Lache bei Erlangen**

Es ist immer wieder faszinierend, wie einfach sich Laubgehölze im Winterzustand bestimmen lassen (Abb. 2). Vor allem Knospen, aber auch andere Merkmale bieten Möglichkeiten, sie eindeutig zu identifizieren. Bestimmungskurs, Lupe! (Lit.: Lang/Aas: Knospen und andere Merkmale. Das Bestimmungsbüchlein kann bei der Veranstaltung erworben werden)



2 Die Knospen der Gemeinen Esche, *Fraxinus excelsior*, sind schwarz. Dadurch ist der Baum auch im Winter leicht und eindeutig zu identifizieren.

Leitung: Rudolf Höcker, Eckental

Treffpunkt: 10.00 Uhr Parkplatz des Walderlebnis zentrums Tennenlohe/Erlangen an der Weinstraße. (Koordinaten 11.02559 Ost, 49.55758 Nord)

Ende: ca. 16.00 Uhr, danach Einkehr. Mittags Rucksackverpflegung.

Kosten: 5,00 € NHG-Mitglieder,  
6,00 € Nichtmitglieder

Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen begrenzt! Bitte melden Sie sich zu diesem vorweihnachtlichen, winterlichen Spaziergang an, unter

[http://gaerten-parks-botanik.de/sitemap/5\\_Kontakt/](http://gaerten-parks-botanik.de/sitemap/5_Kontakt/)

Anmeldung erbeten wegen Platzreservierung zur Nachmittagsvesper und damit ich weiß, wieviel Bestimmungsbüchlein ich vorhalten muss.

Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt!

## Botanische Notizen

### „Glitzern von ganz oben: Mammutweihnachtsbäume im Land“

Wer hat den höchsten Weihnachtsbaum?

In Baden-Württemberg stehen einige Gemeinden dazu im Wettbewerb. Es geht um den höchsten am Standort gewachsenen Weihnachtsbaum.

Sie stammen alle wohl aus der so genannten [Wilhelma-Saat](#).

Lesen Sie [weiter](#) ...

### „In Bolivien brennt mehr Wald als in Brasilien“

In Bolivien gehen wertvolle tropische Trockenwälder für die Produktion von Rindfleisch und Soja in Flammen auf. Hunderttausende Bolivianer machen die Regierung von Evo Morales mitverantwortlich und fordern einen besseren Schutz der Ökosysteme.“

von Gunther Willinger

Lesen Sie [weiter](#) ...

### „Mathematiker auf der Suche nach Sonnenblumen“

Wie viele Punkte muss man willkürlich verteilen und gruppieren, um garantiert ein Sonnenblumenmuster zu erzeugen? Ein Ansatz aus der theoretischen Informatik bringt Mathematiker einer Lösung dieses 60-jährigen Problems näher denn je.“

Kevin Hartnett

Lesen Sie [weiter](#) ...

### „Gefährlicher Pflanzenschädling stammt aus Kalifornien“

Ein hartnäckiger Schädling macht unter anderem italienischen Olivenhainen und spanischen Mandelbäumen zu schaffen. Nun haben Forscher entschlüsselt, wie er nach Europa kam.“

von Robert Gast

Lesen Sie [weiter](#) ...

### „Nächste Runde im amerikanischen Baumsterben?“

Eine neue Krankheitswelle schwappt durch nordamerikanische Wälder. Dieses Mal sind die Buchen dran. Was ist der Auslöser?“

von Daniel Lingenhöhl

Lesen Sie [weiter](#) ...

### „Bernsteinkäfer ist weltältester Blütenliebhaber

Blütenpflanzen gibt es nur mit Bestäuberinsekten – aber das älteste Blütenfossil ist viel älter als der älteste Bestäuber. Ein Fund schließt die Lücke, zumindest ein wenig.“

von Jan Osterkamp

Lesen Sie [weiter](#) ...

### „Blütenpracht an Weihnachten: Barbarazweige im Dezember schneiden“

von Andrea M. Trautmann

Lesen Sie weiter im Pflanzen-Magazin [Botanik Guide](#)

## Botanische Streifzüge

Pflanzen wurden und werden also oft nach Personen benannt, die dadurch geehrt werden. Um welche Pflanzen handelt es sich, wer sind die Geehrten und welche Geschichten verbinden sich damit?

Eponyme nennt man solche Begriffe, die auf den Namen einer bestimmten Person oder Gestalt zurückgehen.

Wir verwenden viele davon in unserem alltäglichen Sprachgebrauch. So ist der Doppelkontinent Amerika nach Amerigo Vespucci (1454-1512) benannt. Er war es auch, der den Begriff Venezuela = Klein-Venedig prägte, aus dem der gleichnamige Staat Südamerikas später hervorging. Oder wenn wir auf die Füße unserer Mitmenschen schauen, so sehen wir an ihnen Schuhe mit drei Streifen. Die Adidas-Schuhe gehen auf den Namen des Inhabers der Sportschuhfabrik Adolf, genannt **Adi Dassler** zurück.

Und nahezu jeder Paris Reisende besucht den Eiffelturm, den Gustave Eiffel zur Weltausstellung 1889 erbaute.

Aber zurück zu unseren Pflanzen.

Wer kennt sie nicht, die **Fuchsien**?

Der französische Botaniker Charles Plumier (1646-1704) entdeckte auf Haiti die ersten Fuchsien und ehrte mit dem Namen *Fuchsia* den deutschen Botaniker Leonhart Fuchs. Auf der Rückfahrt ging das Schiff Plumiers mit den gesamten Pflanzenfunden, die nach Europa gebracht werden sollten, unter. Alles war verloren. Nur seine Aufzeichnungen hatten überlebt und kamen mit einem Begleitschiff in Frankreich an.

Die meisten Fuchsienarten wurden erst viel später in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entdeckt, aber da war der Name *Fuchsia* bereits vergeben, auch wenn seinerzeit kein Exemplar Europa erreichte.

Zur Gattung *Fuchsia* gehören derzeit etwa 100 Arten, man züchtete rund 12.000 Sorten. Die meisten Arten stammen aus den Bergwäldern Mittel- und Südamerikas. Sie kommen



3 Blüten einer Fuchsien-Hybride.



natürlich vorwiegend in höheren Gebirgsregionen im oder am Rand des tropischen Regenwaldes vor. Einige sind frosthart und können bei uns ausgepflanzt werden. Der Geehrte Leonhart Fuchs (1501-1566) war Arzt und Botaniker, unter anderem Leibarzt des Ansbacher Markgrafen. Später als Professor für Medizin in Tübingen gründete er dort einen der ältesten botanischen Gärten. Er war auch einer der ersten, der botanische Exkursionen durchführte und gilt daher als Vater der Botanik.

Er verfasste Kräuterbücher, wie das New Kreüterbuch 1543. Als Digitalisat können sie es [hier](#) einsehen. Ein Neudruck entstand 1964. Lohnend ist auch ein Besuch des Kräutergartens in Ansbach an der Orangerie, der seinen Namen trägt.

Die Blüte der Fuchsien ist schon etwas Besonderes (Abb. 3). Am Ende des Blütenstiels sitzt der unterständige Fruchtknoten. Darauf folgt der Tubus = Hypanthium als Verlängerung der Blütenachse. Daran sitzen die vier Kelchblätter. Es folgen die Kronblätter. Staubblätter und Griffel mit Narbe hängen weit aus der Blüte heraus. Ihren Reiz erhält die Fuchsienblüte durch die unterschiedlichen Färbungen der Kelch- und Kronblätter.

Charles Plumier ehrte nicht nur Leonhart Fuchs, sondern auch seinen Reisegefährten Michel Bégon (1638-1710). Diesem Botaniker haben wir die **Begonien** zu verdanken, unsere beliebten Zimmerpflanzen.



#### 4 Bunte Blütenpracht der Dahlien im spätsommerlichen Garten.

Ein Blick auf Abbildung 4 entführt uns in einen Garten in Velden im Pegnitztal. Bei frühherbstlichem Sonnenschein entfalten die **Dahlien** im Vordergrund des Gartens ihre farbenfrohen Blütenkränze. Dahlien sind nicht winterhart und müssen beim ersten Frost aus der Erde geholt und überwintert werden. Kein Wunder, denn diese prachtvollen



Spätsommerblüher aus der Familie der Korbblütler stammen aus Mittelamerika. Benannt wurden sie nach Dahlie dem schwedischen Arzt und Botaniker Anders Dahl (1751-1789).



**5 Weihnachtssterne oder Poinsettien, *Euphorbia pulcherrima*, sind mehrjährige, immergrüne Gehölze. La Orotava auf Teneriffa.**

Der eingangs schon erwähnte Weihnachtsstern, *Euphorbia pulcherrima*, die Weihnachtspflanze schlechthin bei uns, wurde auf Deutsch auch **Poinsettie** (Abb. 1) genannt. Joel Roberts Poinsett (1779 - 1851) war amerikanischer Diplomat, und unter anderem auch in Mexiko tätig. Dort entdeckte er die 'Feuerblume' genannte Pflanze und sandte Exemplare davon in die USA. Nach Europa gelangte der Weihnachtsstern durch Alexander von Humboldt. Der lateinische Name, *Euphorbia pulcherrima*, geht auf den Berliner Botaniker Carl Ludwig Willdenow (1765-1812) zurück und bedeutet übersetzt „schönstes Wolfsmilchgewächs“. Ihre Herkunft aus Mittel- und Südamerika legt nahe, dass sie in unseren Wohnzimmern nicht ganz einfach zu kultivieren ist. Von daher werden Weihnachtssterne vor allem als einjährige Topfpflanzen kultiviert. Dabei ist die Poinsettie mehrjährig und darüber hinaus ein immergrünes Gehölz, das Wuchshöhen von bis zu acht Metern erreichen kann. Die Abbildung 5 zeigt imposante Poinsettien in La Orotava im gleichnamigen, fruchtbaren Orotavatal im Norden Teneriffas. Auch dort erscheinen die roten „Blütensterne“ etwa zur Weihnachtszeit. Ihre rosettige Anordnung ist also für die gedankliche Verknüpfung mit Sternen verantwortlich. Dabei sind diese roten „Sterne“, die uns sofort ins Auge springen, auch nur Blätter. Es sind farbige Hochblätter, Botaniker nennen sie auch Brakteen. Sie dienen der Anlockung von Bestäubern. Heute werden sie in allen möglichen Farben gezüchtet, ursprünglich waren sie rot. Die eigentlichen Blüten sind klein und unscheinbar und sitzen versteckt inmitten der auffälligen Blattrosette.



Der Weihnachstern ist heute überwiegend zur weihnachtlichen Massenware degeneriert und wird unverzweigt angeboten. Er verdient aber mehr, als nach kurzer Zeit weggeworfen zu werden. Versuchen Sie es mit ihrem grünen Daumen und gestehen sie ihm mehr Lebensjahre zu. Sie werden beschenkt mit einem reich verzweigten, mitunter baumförmigen



**6 *Crocus sieberi* benannt nach Franz Wilhelm Sieber. Die eigenwillige Farbkombination aus orange und zartlila macht Siebers Krokus zu einem Hingucker.**

Gehölz, das sie über viele Jahre hinweg begleitet und das treu und zuverlässig zur Weihnachtszeit seine auffälligen und sternförmigen Hochblätter entfaltet.

Wenden wir uns nun Pflanzen zu, die in ihrem wissenschaftlichen Namen auf Personen verweisen, die mitunter abenteuerlich und tragische Lebensläufe besitzen. Beginnen wir mit einem Frühlingsblüher. Krokusse sind beliebt und sie sorgen für die ersten Farbkleckse in unseren Gärten und Anlagen. Nicht allzu häufig können wir *Crocus sieberi* (Abb. 6) entdecken. Das hat auch seinen Grund, denn dieser Frühlingsgeophyt mit seiner ausgefallenen Farbkombination ist nicht sehr standfest. Bei Regen oder Wind fällt die Pflanze recht schnell um und ihre Zierde ist dahin. In seinem Artepitheton wird auf Franz Wilhelm Sieber (1789-1844) verwiesen. Der reisefreudige Botaniker sammelte und forschte zunächst in der Mediterraneis und begab sich später auf eine Weltumsegelung, die ihn u. a. nach Australien führte. Um die Erforschung der dortigen Pflanzen- und Tierwelt erwarb er sich große Verdienste. Er geriet durch seine Reisen jedoch immer tiefer in Geldnöte. In sich anbahnenden Wahnvorstellungen behauptete er ein Mittel gegen Tollwut erfunden haben, dessen Vermarktung ihn aus seinen finanziellen Engpässen befreien sollte. Letztlich

verbrachte er die letzten 14 Jahre seines Lebens in einem Irrenhaus, wie es damals hieß, in Prag.

Siebers Namen lebt nicht nur im *Crocus sieberi* weiter. Zahlreiche weitere Pflanzen tragen seinen Namen, sogar die Pflanzengattung *Siebera* wurde ihm zu Ehren so benannt.

Auf eine außerordentliche Persönlichkeit gehen die wissenschaftlichen Bezeichnungen der drei rezenten Mammutbaumarten ***Sequoia sempervirens***, ***Sequoiadendron giganteum*** und ***Metasequoia glyptostroboides*** (Abb.7) zurück. Die ersten beiden Arten, der Küstenmammutbaum oder Redwood und der Bergmammutbaum besiedeln heute nur noch ein kleines Areal im westlichen Nordamerika. Der dritte im Bunde, *Metasequoia glyptostroboides*, ist der erst Mitte des 20. Jahrhunderts lebend entdeckte altweltliche Mammutbaum aus China. Er war aufgrund von fossilen Funden bereits wissenschaftlich beschrieben worden. Als er dann auch noch lebend entdeckt wurde, war die Überraschung, besser die botanische Sensation, groß.



**7 Weiblicher Zapfen des Altweltlichen Mammutbaumes, *Metasequoia glyptostroboides*.**

Alle drei Mammutbäume gehören zu den größten Lebewesen des Planeten Erde.

Die Gattung ***Sequoia*** wurde von ihrem Erstbeschreiber Stephan Ladislaus Endlicher (1804-1849), österreichischer Botaniker und Direktor des Wiener Botanischen Gartens, 1847 nach See-quah-yah (ca. 1770-1843) benannt, dem Sohn einer Cherokee-Indianerin und eines Europäers. See-quah-yah wird als eindrucksvolle Persönlichkeit beschrieben.

Heute enthalten alle drei bekannten Mammutbäume den Namensbestandteil *Sequoia*.

See-quah-yah entwickelte analog zu den „Sprechenden Blättern“ (= Bücher) der Weißen eine eigene Schrift der Cherokee-Indianer, das [Cherokee-Alphabet](#). Die Schrift wurde um 1820



entwickelt und bestand lediglich aus 86 Zeichen, die ausreichten, die Sprache der Cherokee wiederzugeben.

See-quah-yah hatte die Schrift ohne jeden Kontakt zu den Weißen und ohne Vorkenntnisse entwickelt, auch Englisch sprach er nicht, nur seine Stammsprache. Anfangs ritzte er die Zeichen in Baumrinde, später zeichnete er sie auf Papier und es wurden Lettern gegossen und eine Zeitung herausgegeben.

Es hieß, dass die Schrift sich im Volk schnell durchsetzte und es nach kurzer Zeit fast keine Analphabeten mehr gab.

Das veranlasste die Missionare bei ihrer Missionierung des Volkes den Umweg über das Erlernen der englischen Sprache aufzugeben. Sie ließen das Neue Testament in der neuen Cherokeeschrift drucken.

Man liest, dass das Cherokee-Alphabet beim Schreiben der Cherokee-Sprache noch heute verwendet wird.

Ein entzückendes kleines Glockenblumengewächs, das Sie zu gegebener Zeit im neu angelegten Hochmoor im Botanischen Garten Erlangen betrachten können, ist das Moorglöckchen, *Wahlenbergia hederacea* (Abb. 8). Seine Blütezeit reicht von Juli bis September. Es ist als Ozeaniker im atlantisch beeinflussten Westeuropa heimisch. Äußerste Vorpostenpopulationen befinden sich im Hunsrück. Hier gilt sie sogar als Charakterpflanze



**8** Das Moorglöckchen, *Wahlenbergia hederacea*, gehört zu den Glockenblumengewächsen. BG Erlangen.

des westlichen Teils des Hunsrücks. In Deutschland gibt es darüber hinaus nur noch wenige weitere Wuchsorte, in denen die Moorglöckchen gefunden wurden. Vielfach sind die Vorkommen erloschen. Lebensraum der Art sind beispielsweise Flachmoore und

Nasswiesen über bodensauren Standorten. Viele der ehemaligen Fundstellen sind heute verschwunden.

Verewigt im Gattungsnamen ist der schwedische Botaniker Göran Wahlenberg (1780-1851).



**9 Fleischfressende Schlauchpflanzen aus Nordamerika, *Sarracenia* ssp., werden immer häufiger, wie in dieser Vitrine zu sehen, in Gartencentern angeboten.**

Nach Michel Sarrazin (1659-1734) ist die Gattung ***Sarracenia*** benannt. Er gilt als Vater der kanadischen Botanik.

Sarrazenien oder Schlauchpflanzen sind fleischfressende Pflanzen mit passivem Fangmechanismus (Abb. 9). Die wenigen Arten, die alle aus der südöstlichen USA stammen, haben einen passiven Fangmechanismus entwickelt. Am Grund eines aus umgewandelten Blättern entstandenen Schlauches befindet sich eine Verdauungsflüssigkeit. Durch Nektarabsonderung, auch durch Farbe und Duft angelockte Insekten finden an der glatten Innenwand des Schlauches keinen Halt und fallen in das Verdauungssekret. Es gibt kein Entkommen. Gelöste Nährstoffe des Insekts werden absorbiert und dienen den ihm nährstoffarmen Milieu wachsenden Pflanzen als Zusatznahrung.

Sarrazin sandte Ende des 17. Jahrhunderts lebende Pflanzen nach Paris. Der Pariser Botaniker Joseph Pitton de Tournefort (1656-1708), beschrieb sie 1700 als *Sarracena Canadensis* und ehrte mit dem Gattungsnamen seinen Zulieferer Sarrazin aus Kanada. Carl von Linné übernahm den Gattungsnamen leicht verändert. Es dauerte noch lang, bis man bewiesen hatte, dass diese Schlauchpflanzen tatsächlich Tiere einfingen, sie verdauten und sich damit Zusatznahrung verschafften. Noch um 1800 wurde bezweifelt, dass die Pflanzen irgendeinen Nutzen aus den vielen Insekten am Grund des Schlauches ziehen.



Charles **Darwin** vermutete die Karnivorie der Schlauchpflanzen. Bewiesen wurde dies aber erst 1875.

Zum Abschluss noch ein Beispiel dafür, wie eine Figur aus der griechischen Mythologie Pate steht für ein attraktives Ackerunkraut.

Gemeint ist das seltene Sommer-**Adonisröschen**, *Adonis aestivalis* (Abb. #), ebenso wie das noch viel seltenere Flammen-Adonisröschen, *Adonis flammea*.

Myrrha ist eine Gestalt der griechischen Mythologie. Sie wurde von ihrem Vater geschwängert und floh nach Arabien. Dort wurde sie in einen Myrrhebaum verwandelt. Hier lässt wieder Weihnachten grüßen, denn das aromatische Harz dieses Baumes brachten die Heiligen Drei Könige zur Huldigung des Jesu Kindes mit nach Bethlehem.

Als dieser Baum von einem wilden Eber gespalten wurde fiel Myrrhas Sohn Adonis heraus. Der schöne junge Mann wurde der Geliebte der Liebesgöttin Aphrodite, starb aber bald im Kampf. Aphrodite war darüber so traurig, dass sie blutrote Adonisröschen aus dem Blut seiner Wunden wachsen ließ. Seither blühen die roten Adonisröschen auf den Getreidefeldern sehr zu unserer Freude und erinnern an den schönen jungen Mann.

Adonis gilt als das Sinnbild der Schönheit und auch der Vegetation. Carl von Linné stellte diesen Gattungsnamen in seinen *Species plantarum* 1762 auf.



**10** Das Sommer-Adonisröschen, *Adonis aestivalis*, erinnert durch seinen Gattungsnamen an den schönen Adonis der griechischen Mythologie.

Die beiden einjährigen Hahnenfußgewächse wachsen bevorzugt auf kalk- bzw. basenreichen Böden in Getreidekulturen. Beide sind Archäophyten und erst in der Jungsteinzeit mit dem Menschen in unserer Gegend eingewandert. Während das Sommer-Adonisröschen noch ab

und an gefunden werden kann – gelegentlich auch mit zitronengelber Blüte (var. *citrina*) – wird das Flammen-Adonisröschen auf der Roten Liste als vom Aussterben bedroht gelistet.

Soweit der Dezemberrundbrief mit einem Ausflug in die Welt der Pflanzennamen. Wie gesehen war und ist es durchaus üblich, Persönlichkeiten der Botanik oder auch des öffentlichen Lebens (der Schmetterling *Neopalpa donaldtrumpi* wurde jüngst nach dem schütterten Haupthaar des amerikanischen Präsidenten so benannt) durch die Vergabe ihres Namens zu ehren und zu verewigen. Oft ist uns dies nicht bewusst, wenn wir von *Begonia*, *Mahonia*, *Wisteria*, *Gleditsia*, *Parrotia*, *Banksia*, *Torreya*, *Victoria*, *Viola* oder *Dionea* hören. Kennen Sie alle nicht? Dann suchen Sie mal Wikipedia auf. Hinter jedem Namen verbirgt sich eine meist sehr interessante Geschichte oder Biographie.

Ausführlicher vorgestellt habe ich nur einen winzigen Ausschnitt daraus. Manchmal ist mir sogar der weihnachtliche Bezug gelungen, den ich so kurz vor den Feiertagen nicht ganz unter den Tisch fallen lassen wollte.

Dieser Dezember-Rundbrief entstand auf der Nordseeinsel Langeoog, sozusagen zwischen Ebbe und Flut.

Daher schließe ich ihn ausnahmsweise mit einem norddeutschherzlichen,  
M O I N!

Kommen Sie entspannt durch die Weihnachtszeit!

Ihr --Rudolf Höcker

#### **Hinweise:**

- Dieser Rundbrief enthält Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte ich keinen Einfluss habe. Deshalb kann ich für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich.
- Die durch den Rundbriefersteller erarbeiteten Inhalte und Werke unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen meiner schriftlichen Zustimmung. Downloads und Kopien dieser Seite oder Teile daraus, sind nur für den privaten (außer Internet), nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.
- Wenn Sie den Botanischen Rundbrief nicht mehr erhalten möchten, bitte eine kurze Nachricht an mich.